



Ausgabe 26 März 2015

Papilio auf Tour 2015

So wie die Kinder in Kißlegg im vergangenen Jahr werden auch 2015 wieder viele Heulibold und seinen Freunden die Hände schütteln können.



Seit 9. März sind Papilio und die Koblode der Augsburger Puppenkiste wieder in Sachen sozial-emotionale Gesundheit und frühe Prävention unterwegs. Die ersten Termine sind ganz im Süden und ganz im Norden Deutschlands – unterstützt von Sternstunden e.V.:

- Montag, 9. März: Augsburg
- Dienstag, 10. März: Gerolsbach
- Mittwoch, 11. März: Affing
- Montag, 16. März: Torgelow
- Dienstag, 17. März: Schwerin
- Mittwoch, 18. März: Stendal
- Donnerstag, 19. März: Bernburg

Details zu den Terminen auf www.papilio.de/tournee_termini.php.



Vom Wert der langen Weile

Von Heidrun Mayer



„Mir ist so langweilig!“ Dieser Satz aus Kindermund löst in Erwachsenen oft reflexartig den Drang aus, etwas gegen diese Langeweile zu unternehmen. Doch lange Weile kann auch gut sein.

Wir Erwachsenen versuchen meist, der Langeweile zu begegnen, indem wir Kinder dazu bewegen, etwas Sinnvolles zu tun. Das ist ein Phänomen, Langeweile – darf nicht sein.“

Da uns Kinder bekanntermaßen den Spiegel vorhalten, schadet es nicht, in diesen Spiegel zu schauen: Wir (immer beschäftigten) Erwachsenen bringen den Kindern durch unsere Aktivitäten und unser Vorbild bei, dass Langeweile und Nichtstun „nicht angemessen“ sind. Wenn wir selbst Langeweile spüren, sind wir meist unzufrieden, haben das Gefühl vertaner Zeit.

Wertfrei und positiv

Der wertfreie oder gar positive Umgang mit „langer Weile“ passt nicht in unsere heutige Welt. Das altmodische Wort „Muße“ ist aus dem Sprachgebrauch nahezu verschwunden.

Doch das kann man auch anders sehen.

Wie ist das mit der Zeit? Wenn ich Langeweile habe, habe ich Zeit, Zeit zur langen Weile. Diese Zeit ist lang, sie steht mir zur Verfügung. Zum Nichts-tun. Zum Da-sein, zum Hin-hören, Hin-spüren und zum Unterwegs-sein mit mir selbst.

All dies könnten wir mit unserer langen Weile tun. Was hält uns davon ab? Dass der andere denkt, wir seien nicht beschäftigt? Dabei wäre es Zeit, die wir genießen könnten. Die uns die Möglichkeit gibt, uns selbst und den Kindern lange Weile zuzugestehen: Zeit zum Beobachten, zum Entwickeln lassen.

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Vom Wert der langen Weile

Warum ist es für uns so schwierig, scheinbare Untätigkeit auszuhalten, Langeweile zuzulassen, ohne das Kind zu beschäftigen? Bei dieser Frage geht es nicht nur um die direkte Arbeit mit den Kindern. Langeweile ist gesellschaftlich unerwünscht, Termine, Ziele, Erfolge und Erlebnisse treiben uns voran.

Mut zur langen Weile

Ich möchte Sie ermutigen: Eröffnen Sie Kindern die positive Seite der Langeweile, die Muße. „Erlauben“ Sie das Langweilen, das einfach da sein, den anderen zuschauen, sich selbst spüren, zielloos herumstreifen, Zeit zur langen Weile ...



Lange Weile?

Langeweile – was ist das eigentlich?

Von Charlotte Peter

Langeweile wird allgemein als ein unangenehm, lästig empfundenes Gefühl des Nichtausgefüllt-Seins, der Eintönigkeit und Ödtheit verstanden. Es entsteht aus einem Mangel an Abwechslung, Anregung, Unterhaltung oder an interessanter, reizvoller Beschäftigung (vgl. Duden).

Nach Definition des Psychologen John Eastwood (2012) ist Langeweile der unerfüllte Wunsch nach einer befriedigenden Tätigkeit, deren Ursprung in der Unfähigkeit liegt, die eigene Aufmerksamkeit erfolgreich auf etwas zu bündeln. Langeweile entsteht also nicht automatisch, wenn äußere Reize aus der Umwelt fehlen, sondern eher dann, wenn man sich auf diese Reize nicht mehr konzentrieren kann oder will.

Es handelt sich bei der Langeweile jedoch um ein sehr komplexes und bisher nicht eindeutig definiertes Phänomen. In der philosophischen, soziologischen und psychologischen Diskussion ist oft eine negative Sichtweise auf den Zustand der Langeweile erkennbar. Sie wird als störend oder schädlich, als Quelle von Unglück und Leiden oder als problematischer Zustand angesehen, der die Entwicklung der eigenen intellektuellen und sozialen Kapazitäten behindert (Elpidorou, 2014).



Charlotte Peter
(Papilio e.V.)

Dagegen zeigen Untersuchungen von Kognitionspsychologen und Hirnforschern, dass sich Menschen in reizarmen Situationen selbst stimulieren können, sich selbst intensiver beobachten und sich neue Impulse schaffen (vgl. Herden, 2012). Langeweile gibt die Möglichkeit zur Reflexion, Entspannung und Ideenfindung und fördert dadurch die Kreativität.

Nach Elpidorou (2014) kommt der Langeweile eine wichtige Funktion zu: Sie motiviert die Suche nach einem neuen Ziel, wenn das aktuelle Ziel nicht mehr zufriedenstellend, attraktiv oder sinnvoll ist. Sie informiert uns, wenn wir aus dem Einklang mit unseren Interessen gekommen sind und motiviert uns durch ihren unangenehmen Charakter zu einer Änderung der Situation in eine Richtung, die wir als sinnvoller und erfüllender wahrnehmen.

Literatur

- Eastwood, J. D.; Frischen, A.; Fenske, M. J. & Smilek, D. (2012). The unengaged mind: Defining boredom in terms of attention. *Perspectives on Psychological Science*, 7, 482-495.
- Elpidorou, A. (2014). The bright side of boredom. *Frontiers in Psychology*, 5: 1245.
- Herden, B. (2012). Ganz schön langweilig! ZEIT Wissen Nr. 6 (Verfügbar unter: <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/06/Psychologie-Langeweile-Ablenkung>)

Impressum

© 2015 Papilio e.V. www.papilio.de
Redaktion: Annika Jungclaus, Andrea Nagl
Fotos: Papilio e.V.



Mir ist so langweilig ...

Wie kann man mit Langeweile bei Kindern umgehen

„Langeweile kann es schon bei Dreijährigen geben“, beobachtet Christine Sedlmeir-Resch, Leiterin des städtischen Kindergartens Reiterstraße in Stadtbergen. „Ihnen ist langweilig, wenn sie im Moment nicht wissen, was sie spielen sollen. Aber eigentlich kennt ein Kind Langeweile erst mal nicht.“

Woher also kommt die Langeweile, was passiert da, wie entwickelt sie sich? Die Wissenschaft hilft hier nicht recht weiter, entsprechende Studien waren kaum zu finden (vgl. vorhergehende Seite). ErzieherInnen sind auf ihre eigene Beobachtung angewiesen. Christine Sedlmeir-Resch berichtet: „Wir beobachten Langeweile und thematisieren das auch im Team. Wir vermuten, dass sich Langeweile vor allem bei Kindern entwickelt, die zu viele Aktivitäten vorgesetzt bekommen. Diese Kinder bekommen zu wenig Zeit, sich mit ‚irgendwas‘ zu beschäftigen, wobei ‚irgendwas‘ eine Pfütze sein kann, ein Kieselstein oder ein Holzstecken. Wenn Kinder überflutet werden mit Aktivitäten und Spielsachen, hat das Folgen. Da passiert etwas. Und irgendwann müssen die Kinder ‚bespielt‘ werden, weil sie nichts mehr mit sich anzufangen wissen.“

Christine Sedlmeir-Resch ist vom Nutzen der Langeweile überzeugt: „Langeweile muss ausgehalten werden, sie führt ja auch zu etwas.“ Die Beschäftigung mit dem scheinbar Wertlosen, dem „Nichts“, regt – im Gegensatz zu vorgegebenen Aktivitäten und Materialien – die Kreativität an. „Kinder, die ihre Kreativität noch nicht entwickeln konnten, finden für sich nur schwer eine Beschäftigung, unabhängig davon ob mit herkömmlichem Spielzeug, basteln oder Spiele mit anderen Kindern. Und dann ist ihnen langweilig.“

Um die Entwicklung dieser Kreativität zu fördern, muss man Kindern Zeit geben. „Zeit“ im Sinne von Zeiträumen, in denen nichts vorgegeben wird, damit sie erfahren und ausprobieren können, sich selbst mit „etwas“ zu beschäftigen. Genau das ermöglicht der Spielzeug-macht-Ferien-Tag. Er gibt Kindern Zeit, ein Spiel zu entwickeln und damit gleichzeitig ihre Kreativität und sich selbst zu entwickeln. Zudem bekommen ErzieherInnen die Möglichkeit, den Kindern diese „lange Weile“ zuzugestehen und sie dabei zu beobachten.

Dazu zwei Erlebnisse von Erzieherinnen beim Spielzeug-macht-Ferien-Tag.

Zwei Kinder liegen völlig ruhig nebeneinander auf dem Boden. Die Erzieherin beobachtet dies eine längere Zeit, geht dann zu den Kindern und fragt: „Ist Euch langweilig, was wollt ihr spielen?“ Darauf die Kinder: „Pscht! Wir sind Dinosaurier und gerade am Aussterben.“

In einer ähnlichen Situation, das Kind saß sehr still und angespannt auf einem Stuhl, erhielt eine andere Erzieherin die Auskunft: „Ich brüte Vögel aus.“ Unterm Po des Kindes lagen Kastanien.

Dies sind Situationen, in denen Kinder ganz mit sich und ihrer Welt beschäftigt sind. Hingabe zu sich selbst und nicht nach außen gewandt. Dies ist gut und darf sein. Es bedarf aber auch der genauen Beobachtung durch die ErzieherInnen, denn Kinder sollen und müssen sich auch nach außen orientieren. Sie brauchen den Kontakt und den Dialog mit anderen Kindern und mit Erwachsenen.

Wachsam beobachten

Beobachten ist für das Fachpersonal am Spielzeug-macht-Ferien-Tag die wichtigste Aufgabe. Auch wenn man dabei körperlich wenig aktiv ist, den Kindern nichts vorgibt, ist es eine intensive Zeit. Wer wachsam die Interaktion verfolgt, kann dem toten Dinosaurier und dem brütenden Vogel seine Zeit lassen.

Es gibt Kinder, die sitzen da und sind mit sich zufrieden. Auch das sind Situationen, in denen ErzieherInnen in die Beobachtungsrolle gehen und keine Aktivitäten anbieten sollten. Allerdings: In ...

[Fortsetzung Seite 4](#)



Ist das langweilig? Oder interessant? Ziehen sich diese Mädchen gerade in sich zurück? Oder ist ihr Interesse geweckt?



... Mir ist sooo langweilig

Fortsetzung von Seite 3

... Allerdings: In anderen Situation brauchen Kinder liebevolle und wertschätzende Unterstützung, um in die Gruppe integriert sein zu können. Darauf ist vor allem bei Kindern zu achten, die ohnehin zurückgezogen und schüchtern sind. Umgang mit Langeweile ist immer eine individuelle Sache, individuell auf das Kind bezogen –, aber auch individuell auf den/ie ErzieherIn. ErzieherInnen mit aktivem, extrovertiertem Charakter müssen sich in Langeweile-Situationen auch selbst mehr zurücknehmen als eher stille und auf Beobachtung ausgerichtete KollegInnen.

Eltern einbeziehen

Doch was tun, wenn ein Kind abends zu den Eltern sagt: „Mir war heute im Kindergarten sooo langweilig.“

Papilio-Vorsitzende Heidrun Mayer ermutigt: „Sprechen Sie dies mit den Eltern ganz offen an. Überlegen Sie gemeinsam, welchen Stellenwert lange Weile in der Familie hat. Lassen Sie Eltern teilhaben am Wert der langen Weile für die Entwicklung des Kindes. Bleiben Sie hierbei authentisch und reden Sie mit Eltern über die eigenen Erlebnisse mit Lange-Weile.“

Langeweile wertschätzen

Bleibt die Frage, was zu tun ist, wenn ein Kind sich beklagt, „mir ist langweilig“. Hier gibt es keine pauschale Antwort – es ist vom Alter und sonstigen Verhalten des Kindes abhängig.

Viele Kinder haben mittlerweile gelernt, dass der Satz „mir ist langweilig“ Erwachsene zu Kreativität und Aktivität motiviert. Sehr bequem für das Kind. Und wenn es sich besonders wirksam und anhaltend beklagt, bekommt es vielleicht sogar Spielsachen oder besonders spannende Dinge, die sonst nicht erreichbar wären.

Natürlich können Erwachsene Anregungen geben. Richtschnur ist dabei, dem Kind möglichst viel eigenen Raum zu lassen, eigene Ideen zu fördern. Schau dich mal um, was könntest du tun? Welche Idee hast du gerade? ... Vielleicht könntest Du bei den Kindern mitspielen, die sich gerade ein Schloss bauen? Oder bei den Kindern, die Schule spielen ... Es ist sinnvoll, möglichst offene Fragen zu stellen, die offene Antworten zulassen. So können Kinder ihren eigenen Umgang mit der langen Weile ausprobieren und sich entwickeln.

Aktuelle Zahlen zu Papilio

Stand: Februar 2015

- 181 TrainerInnen in
- 11 Bundesländern fortgebildet.
- 5.852 ErzieherInnen fortgebildet.
- 117.040 Kinder profitieren von Papilio.

Papilio wird bundesweit unterstützt von:

Augsburger Puppenkiste **Auridis**
Ashoka **Deutschland rundet auf**
Sternstunden e.V.

Papilio wird auf Länderebene unterstützt von:

Baden-Württemberg: Round Table 125, Landkreis Heidenheim.

Bayern: BARMER GEK, Krumbach Stiftung, Landratsamt Coburg, Rotary Clubs.

Brandenburg: Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Suchtpräventionsfachstelle Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.

Hamburg: BARMER GEK, LOTTO HAMBURG, Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen in Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

Hessen: AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, Hessische Landesstelle für Suchtfragen, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Sozialminister Stefan Grüttner (Schirmherr), Fachschule für Sozialpädagogik Bad Hersfeld.

Mecklenburg-Vorpommern: Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales, Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung – LAKOST, Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e.V., Drogenberatungs- und Behandlungsstelle Anklam.

Niedersachsen: BARMER GEK, Jugendamt Landkreis Schaumburg, VHS Hannover Land, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim.

Nordrhein-Westfalen: BARMER GEK, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen.

Rheinland-Pfalz: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur im Rahmen der Initiative „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“.

Saarland: Akademie für Erzieher und Erzieherinnen am SBBZ Saarbrücken, Ministerium für Bildung und Kultur.

Sachsen: Große Kreisstadt Stollberg/Erzgebirge.

Schleswig-Holstein: BARMER GEK, Deutsches Rotes Kreuz, Caritasverband, Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Kinderschutzbund.

Thüringen: Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThLLM).

Wissenschaftlicher Partner:

Freie Universität Berlin, Prof. Dr. Herbert Scheithauer

Papilio-Schirmherr:

Ulrich Wickert, Autor und Journalist



Termine der Papilio Akademie

Medienkompetenz – Schon im Kindergarten?

Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist geprägt von technischen Möglichkeiten und von einer unglaublichen Geschwindigkeit, mit der Reize auf Kinder einströmen.

Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zu eröffnen, wie sie mit sich, mit anderen Kindern und vor allem mit den modernen Medien gut und kompetent umgehen können, ist eine große Herausforderung, der wir uns heute stellen müssen.

► Inhalte

Die wissenschaftlichen Grundlagen des Lernens und der Prävention werden in diesem Vortrag ebenso beleuchtet wie konkrete, praktische Umsetzungsmöglichkeiten, um den Kindern ein Optimum an sozialen und emotionalen Kompetenzen mitzugeben. Am Beispiel der Papilio-Maßnahmen wird vorgestellt, wie sozial-emotionale Kompetenzen – wissenschaftlich nachgewiesen – gezielt gefördert werden können. Denn sozial-emotional kompetente Kinder sind auch kompetent im Umgang mit Medien.

Nach dem Vortrag stehen Fallbeispiele der TeilnehmerInnen im Mittelpunkt. Situationen mit Kindern werden thematisiert, in denen es um Medien und Gefühle geht. Mit verschiedenen Varianten und Handlungsmöglichkeiten erproben wir gemeinsam, wie die Situation im Gespräch mit dem Kind zielorientiert gelöst werden kann und wie das Kind lernt, mit sich, mit anderen und vor allem mit Medien kompetent umzugehen.

► Zielgruppen

Zertifizierte und noch nicht zertifizierte ErzieherInnen, die die Papilio-Fortbildung durchlaufen haben. Freigestellte Leitungen, die ihre MitarbeiterInnen bei der Umsetzung des Papilio-Programms unterstützen möchten.

Diese Fortbildung wird als Nachweis für den Erhalt des Papilio-Zertifikats anerkannt.

► Referentin

Ruth Siemes-Frömmer, Erzieherin, Sozialpädagogin (FH), zert. Papilio-Trainerin

► Termine und Orte

Seminar-Nr. 1354: 1. Oktober 2015, 13.30 bis 17.30 Uhr, Augsburg
Seminar-Nr. NN: 15. Oktober 2015, 13.30 bis 17.30 Uhr, Heidenheim

► Teilnahmegebühr

EUR 45,-, durch Fördermittel reduziert auf EUR 20,-

Aufbaufortbildung zur ElternClub-BegleiterIn

Als ErzieherIn werden Sie häufig mit Eltern konfrontiert, die bei Erziehungsfragen verunsichert oder sogar überfordert sind. Viele wissen nicht, was beim eigenen Kind richtig oder falsch ist und wie sie mit ihrem Kind umgehen sollen. Sie möchten nicht zu streng sein.

Das neue Papilio-Modul "ElternClub" umfasst sechs Treffen, bei denen sich die Eltern einer Kindergartengruppe miteinander und mit der/dem ElternClub-BegleiterIn über Erziehung austauschen: Kein Elternabend im klassischen Sinn, sondern eine Gesprächsrunde zu wichtigen Erziehungsthemen. Die/der ElternClub-BegleiterIn hat eine moderierende Rolle.

Die viertägige Fortbildung plus 2 halbe Tage kollegiale Supervision vermitteln Methodik und Didaktik des ElternClubs. Sie trainieren den Umgang mit den Eltern in der Erziehungspartnerschaft ohne „lehrerhaft“ zu wirken. In der Supervision werden die ElternClub-BegleiterInnen unterstützt.

► Inhalte

- Entwicklungsförderndes Erziehungsverhalten und Umgang mit Gefühlen.
- Differenziertes Loben des Kindes zur Unterstützung bei Entwicklungsaufgaben.
- Formulierung von Handlungsabfolgen.
- Umgang mit Regeln, mit Gefühlen.

► Zielgruppen

ErzieherInnen mit Papilio-Fortbildung. Freigestellte Leitungen, die ihre Elternarbeit neu und zielgruppengerecht gestalten möchten. Anerkannt für den Erhalt des Papilio-Zertifikats.

► Referentinnen

Ruth Siemes-Frömmer, Heidi Scheer, zert. Papilio-Trainerinnen

► Termin und Ort

Seminar-Nr. 1345: Einführungsvortrag 16.09.2015, 16.30 - 18.00 Uhr
Seminar-Nr. 1344: 6./7.10. und 17./18.11.2015 (4 ganze Tage)
(2 halbe Tage kollegiale Supervision werden vereinbart)
Papilio e.V., Ulmer Str. 94, 86156 Augsburg

► Teilnahmegebühr

Vortrag EUR 10,-, Seminar EUR 590,-
Reduziert durch Fördermittel auf EUR 420,-

Anmeldung

für alle Fortbildungen mit dem Anmeldeformular,
Download www.papilio.de/download/anmeldung.pdf.
Fragen beantwortet das Papilio-Fortbildungsmanagement
E-Mail info@papilio.de Telefon 0821 44805670.
Details und weitere Fortbildungen unter www.papilio-akademie.de.

